



# Sammlung Theaterzettel

## Der Geizige

Molière

1883-05-07

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

Großherzoglich Badisches

Hof- u. Nationaltheater.

Montag,

116. Vorstellung.

den 7. Mai 1883.



Abonnement A.

Zum ersten Male wiederholt:

# Ein Reise-Abenteuer.

Schwank in einem Aufzuge von Emil Pechlau.

Josel Frey, Professor	.	.	.	.	.	Herr Stein.
Aloys Frank, Redakteur	.	.	.	.	.	Herr Urban.
Luigi Banelli	.	.	.	.	.	Herr Schönfeld.
Ammina	.	.	.	.	.	Fräul. Cramer.
Paolo, ein Kellner	.	.	.	.	.	Herr Grahl.

Ort der Handlung: Zimmer eines Hotels am Comossee.

Neu einstudirt:

# Der Geizige.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Molière, für die deutsche Bühne neu übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt.

Harpagon	.	.	.	Herr Jacobi.	Ein Polizei-Kommissär	.	.	Herr Eichrodt.
Kleanth, sein Sohn	.	.	.	Herr Stury.	Simon, Malter	.	.	Herr Bichler.
Elise, seine Tochter	.	.	.	Fräul. Zente.	Lafleche, Kleanth's Diener	.	.	Herr Grahl.
Anselm, sein Geschäftsfreund	.	.	.	Herr Werner.	Jacques, Kutscher und Koch	.	.	Herr Bauer.
Valer, dessen Nefte	.	.	.	Herr Rodius.	Erster Bedienter	} in Harpagon's Hause	.	Herr Peters.
Marianne, dessen Nichte	.	.	.	Fräul. Hagedorn.	Zweiter Bedienter		.	Herr Drth.
Rosine, Harpagon's Vertraute	.	.	.	Frau Thypfen.	Eine Hausmagd		.	Frau Gum.

Schauplatz: In Harpagon's Hause zu Paris. Zeit: Um das Jahr 1670.

Anfang halb 7 Uhr.

Ende 9 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Unpäßlich: Herr Götjes.

## Kleine Preise.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co. wehl. Hauptstr. No. 96.

## Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms . . . . .	10 Uhr 35 Min.	nach Heidelberg, Bruchsal	11 Uhr 20 Min.	nach Ladenburg, Weinheim	} 10 U. - M.
„ Neustadt, Landau . . . . .	11 „ 28 „	„ Karlsruhe, Stuttgart	12 „ 1 „	„ Schwetzingen üh. Friedrichsfeld	

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen.

Das Theater besuchende Publikum wird außerdem dar auf aufmerksam gemacht, daß die an der Badischen Bahn in Heidelberg für hier und Friedrichsfeld ein Wagenwechsel statt.

# Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger), bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlag bezogen beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf., wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, biligst berechnet. Ramentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Act die ständige Inserierung von Adressarten, die im Jahres-Abonnement sehr mäßig gestellt werden.

## Der Geizige,

von Molière, erschien im Jahre 1668. Ungeachtet der Vorzüge und Schönheiten dieses Lustspiels mußte es eine Zeit lang dem allgemeinen Vorurtheile weichen, welches man damals gegen in Prosa abgefaßte, den ganzen Abend füllende Stücke hegte; ja Molière fand sich sogar nach der siebenten Vorstellung genöthigt, es wieder bei Seite zu legen. Als späterhin endlich dieses Vorurtheil verschwunden war, ließ man dem Stücke sein Recht widerfahren, und es fand selbst bei Denen Bewunderung, die es zuvor verachtet hatten.

An der hiesigen Bühne gelangte dieses Lustspiel 1780 den 5. Januar mit Jffland in der Titelrolle zur erstmaligen Aufführung und wurde bis 1784 acht Mal gegeben. Seit 1806 den 5. Januar wurde die Fichollesche Bearbeitung eingeführt und fand bis 1847 vierzehn Vorstellungen, 1859 den 21. Januar, nach der Uebersetzung, von Dingelstedt einstudirt, ist bis zum 1. Februar 1878 zwölf Mal gegeben worden.

## Ein Reise-Abenteuer,

Schwank in 1 Act von Emil Pechlau, am 16. April d. J. an der hiesigen Bühne zur erstmaligen Aufführung gebracht, wird demnächst an mehreren Bühnen in Scene gehen.

Die in Amerika gastirenden deutschen Künstler empfinden jetzt alle das Bedürfnis, in den üblichen Abschiedsreden an das Publikum, mit einem zarten Rippenstoß für Herrn Friedr. Haase, die feierliche Versicherung abzugeben, daß sie keine „ungeschminkten Briefe“ über Amerika schreiben würden. Gleich der Geisinger hat es jüngst auch Frau Gallmeyer gethan.

Man schreibt aus Paris: „Als choreographisches Curiosum kann man wohl das „Ballet Noir“ bezeichnen, das seit einiger Zeit den Pariser allabendlich in den Folies Bergères vorgetanzt wird. Das „Schwarze Ballet“ macht seinem Namen alle Ehre. Die Decorationen der Scene, die zuerst von einem Trauer-Zwischenacts-Flor verhüllt sind, sämtliche Requisiten zc. sind rabenschwarz. Und nun erst die Tänzerinnen! In dem ganzen leichten Costüm der Jüngerinnen Terpsichorens sieht man auch nicht einen weißen oder farbigen Punkt. Balletröckchen und Unterröckchen, Spangen, Bracelets, Diademe, Tricots, Tanzsandalen — Alles schwarz, pechschwarz. In dieser Schwarzorgie bietet nur die dicke Poudre de Riz-Schicht auf dem Gesicht der Tän-

zerinnen dem Auge eine Abwechslung. Es hätte allerdings nur noch gefehlt, daß die Balletteusen anstatt zur Schminke und zur Puderbüchse zur — Kohle greifen und sich einen Negerteint aufschwärzten.

Ein süddeutscher Musiker von großem Ruf und wahrhaft künstlerischen Qualitäten besuchte vor Kurzem eine tabellos geleitete, etwas militärisch zugeschnittene Hofoper, deren Vorstellungen anerkanntermaßen mit äußerster Präzision, aber ohne künstlerischen Schwung vor sich gehen. Sein Begleiter befragte ihn am Schluß der Vorstellung um sein Urtheil. Der Künstler meinte achselzuckend: „Du lieber Gott! Es sind eben Beamte, die zufälliger Weise Stimmen haben . . .“

Im Pariser Conservatorium beginnt der alljährliche Compositions-Concurs für den grand prix de Rome. Die Candidaten treten am 19. Mai ein, erhalten jeder ein bestimmtes Zimmer zugewiesen und werden erst am 13. Juni wieder hinausgelassen. Während dieser Zeit befinden sich die armen musikalischen Häftlinge unter so strenger Klausur, wie das Conzilium, welches in Rom einen Papst auf den Stuhl Petri beruft.

Die dramatische Kritik im Westen Nordamerikas ist mitunter etwas starkwürzig. So schreibt ein Recensent in Louisville, Kentucky, von einer Schauspielerin, die als „Galathea“ auftrat: „Sie war wie ein Kind, das seine großen Augen für einen Moment der Welt öffnet und sie dann mit einem Seufzer wieder verläßt; wie eine Blume, die ihren Duft einen Tag auf der Erde athmet, der sie nicht angehört; wie ein herrlicher Accord, der im Dämmerlichte wallt und schluchzt und in jenen Regionen verklingt, von denen wir träumen, die uns aber verschlossen sind.“ . . . Das nennt man galant!

Eine wenig bekannte Beethoven-Anekdote wird in der „Revue Artistique“ von Brüssel erzählt: Paër hatte seine Oper „Leonore“ in Wien zur Aufführung gebracht, welche ein Sujet enthielt, das Bouilly zuerst bearbeitet hatte und welches nachträglich für den „Fidelio“ diente. Beethoven hatte der Paër'schen Aufführung beigewohnt. Beim Verlassen des Theaters begegnete er dem Autor, schüttelte ihm die Hand und sagte ihm mit seiner gewohnten Gradheit: „Ihre Oper gefällt mir sehr gut: ich habe Lust, sie in Musik zu setzen.“ So entstand „Fidelio“.

Einen drolligen Lapsus finden wir in einem Erlaß der herzoglich Koburgischen Hoftheater-Intendanten, der für die Frühjahrs-Saison den Theaterbesuchern den Garderobenzwang anbefiehlt und hierbei wörtlich sagt: „und dürfen von diesem Zeitpunkt ab andere Bekleidungsstücke als die Kopfbedeckung nicht mehr mit in den Zuschauerraum genommen resp. in die Corridore aufgehängt werden.“

Im Verlage von J. Bensheimer in Mannheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Hinter den Gittern Studien und Erinnerungen

von  
Josef Stern.

22 Bogen elegant in illustrirtem Umschlag brochirt, Preis 5 Mark.  
In Original-Leinwandband M. 6. Original-Leinwandband mit Goldschnitt M. 6.50.  
Inhalt: **Erinnerungen.** 1. Es hatten drei Gesellen ein fein Collegium.  
2. Ein Napoleonentum auf deutscher Erde. 3. Ein Wahltag an der Weichsel.  
4. Ueber'm Neckar. 5. Gunglows letzter dramatischer Versuch.  
**Studien:** 1. Ein preussischer Demokrat. 2. Deranger. 3. Die Nachtigal im Käfig. 4. Philosoph und Verleger. 5. Robespierre. 6. Père Duchesne. 7. Adalbert von Chamisso. 8. Die Urbilder Wippchens.

Im Verlage von J. Bensheimer in Mannheim erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

## Kurzgefaßte Anthropologie für Volks- und Fortbildungsschulen

von  
Adolf Meuser,

Hauptlehrer an der erweiterten Volksschule zu Mannheim.  
Mit fünf in den Text eingedruckten Holzschnitten. II. umgearbeitete Auflage. Preis 30 Pf.

## Aecht Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina & Comp.

Jülichplatz No. 2 in Cöln

Frische Sendung angekommen und zu haben in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung.“

## Vorzügliche Hektographen-Masse

anerkannt beste Qualität empfiehlt das Kilo zu 3 Mark.

Das Ausgießen der Apparate wird besorgt und mit 50 Pfennig berechnet.

Mannheimer Vereins-Druckerei,

O 3, 6-7.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Rahde in Mannheim.